

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952**

109 (10.5.1952)

# ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landesmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreis: Die 6-spaltige Millimeterzeile 20 Pf. — (Preisliste Nr. 4) (Tel. aufgeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatstermin angenommen werden

4./53. Jahrgang

Samstag, den 10. Mai 1952

Nr. 109

## Erneut Generalamnestie gefordert FDP: Der wundenste Punkt der Verträge

Bonn (UP). Der Heimkehrerverband und der „Essener Amnestie-Ausschuß“ forderten auf einer Pressekonferenz erneut von den Alliierten eine Generalamnestie für die „Kriegsverbrecher“. Der Heimkehrerverband hat inzwischen im Namen von 300 000 Heimkehrern den Bundeskanzler schriftlich aufgefordert, in den Verhandlungen über den Generalvertrag eine Generalamnestie zu erwirken. Die vorgesehene Gnadenkommission mit drei deutschen und drei alliierten Vertretern, die die Kriegsverbrecherurteile überprüfen soll, verschleiere eher die Situation der Kriegsverbrecher, da die Alliierten auch weiterhin das Schicksal dieser Personen bestimmen könnten.

Der FDP-Pressedienst nennt das Problem der Kriegsverbrecher „den wundensten Punkt“ der vertraglichen Vereinbarungen mit der Alliierten. Es bleibe zu hoffen, daß die Besatzungsmächte bald eine Generalamnestie erlassen. In der Einsetzung der geplanten „Gnadenkommission“ sieht die FDP einen Fortschritt, da die Kommission weitgehend von der Möglichkeit der Entlassung wegen guter Führung oder der Strafaussetzung aus Gründen der Menschlichkeit Gebrauch machen könne.

## Olympia-Film in München abgesetzt

München (UP). Der deutsch-schweizerische Gemeinschaftsfilm „Olympische Winterspiele 1952“ mußte nach acht Vorstellungen im Münchner Karlsruher-Lichtspieltheater abgesetzt werden, weil die norwegische Filmgesellschaft „Norsk-Film“ eine einstweilige Verfügung gegen die weiteren Aufführungen des Streifens beim Landgericht München I erwirkt hatte. Die „Norsk-Film“ hatte angeblich vom Olympischen Komitee das Alleinverfilmungsrecht erhalten.

Der im Rekord-Verleih erscheinende 2600 Meter lange Film über die Winterspiele war am Donnerstag in München uraufgeführt worden und ist am Freitag in Stuttgart angelaufen. Ob sich die in München erwirkte einstweilige Verfügung auch auf das übrige Bundesgebiet erstreckt, ist noch nicht bekannt. Der Rekord-Filmverleih hat inzwischen dem Landgericht München Beweismaterial dafür vorgelegt, daß der Streifen in Oslo rechtmäßig gedreht wurde. Ferner hatten Ausprägungen bei der norwegischen und der schweizerischen Gesundheitsamt stufgefunden, in denen eine Vermittlung zwischen den streitenden Parteien herbeigeführt werden sollte.

## Sowjets kamen nicht nach Tempelhof

Neuer Sowjet-Protest gegen Flugabweichung Berlin (UP). Die sowjetischen Behörden ließen eine Einladung der westlichen Hochkommissare und der westlichen Stadtkommandanten von Berlin zur gemeinsamen Besichtigung der am 29. April von zwei sowjetischen Disziplinärbesatzungen französischen Verkehrsflugzeuge auf dem Flughafen Tempelhof unbeachtet. In Abwesenheit des sowjetischen Sachverständigen besichtigten daraufhin die drei westlichen Beauftragten allein die von 22 Einschüssen gekennzeichnete französische Verkehrsflugmaschine. Die westlichen Sachverständigen wollen den Stadtkommandanten Bericht erstatten, damit Frankreich die Feststellungen als Grundlage für Entschädigungsansprüche an die Sowjetregierung verwerten kann.

Die sowjetischen Behörden haben bei den französischen Dienststellen in Berlin dagegen protestiert, daß angeblich am Donnerstag eine französische Militärmaschine von der vorgeschriebenen Route des Luftkorridors abgewichen sei. Die Sowjets haben damit die gleiche Behauptung wiederholt, mit der sie die Beschleüßung des französischen Verkehrsflugzeuges am 29. April zu rechtfertigen versuchten.

## Triest-Abkommen unterzeichnet Italien an der Verwaltung beteiligt

London (UP). Großbritannien, die USA und Italien unterzeichneten im britischen Außenministerium ein „Verständigungsabkommen“, das die Teilnahme Italiens an der Verwaltung der Triester Zone „A“ regelt. Die Verantwortung für die Verwaltung dieser Zone bleibt nach wie vor in den Händen der beiden Westmächte. Italien ist der Posten eines politischen Beraters zugestanden worden, der dieselben Vollmachten erhalten soll, wie die britischen und amerikanischen Berater in der Zone. Ferner wird das Amt eines italienischen Verwaltungsdirektors geschaffen, dem die örtliche Verwaltung, Wirtschafts- und Finanzfragen unterstehen werden. Der Militärsachverständigen der anglo-amerikanischen Streitkräfte in Triest, General Sir John Winterton, behält die oberste Gewalt in seiner Hand. Die Alliierten behalten sich die Kontrolle über die Truppen, Polizei, Rechtsfragen, das Fernmeldewesen und den Hafen vor. In einem Kommuniqué wird erklärt, daß diese Neuorganisation den zukünftigen Status des Freistaats in keiner Weise präjudiziere. Die Neuorganisation soll bis zum 15. Juli 1952 durchgeführt sein.

Die „Weltkirchenkonferenz“, die der altrussische Patriarch Alexius einberufen hatte, wurde im Kloster Sgorsk nördlich von Moskau eröffnet.

## Ist das noch Bundestreue?

Erhöhung des Steuern-Bundesanteils abgelehnt - Reinhold Maier stimmte mit der SPD gegen die Bundesregierung - Beschlüsse des Bundesrats

Bonn (UP). Der Bundesrat lehnte die Forderung des Bundesfinanzministers ab, den Bundesanteil an den Einkommen- und Körperschaftsteuern der Länder von bisher 27 Prozent auf 40 Prozent zu erhöhen. Die Ländervertreter beschlossen, da diese Erhöhung vom Bundestag bereits gebilligt wurde, den Vermittlungsausschuß anzurufen, um zu erwirken, daß die bisherigen 27 Prozent auch für das ganze Rechnungsjahr 1952/53 beibehalten werden.

Bei der Behandlung dieses Gesetzes betonte Bundesfinanzminister Schäffer, daß ohne die 40 Prozent der Ländersteuern der Bundeshaushalt nicht ausgeglichen werden könne. Selbst unter Berücksichtigung eines erhöhten Bundesanteils würde auf Grund der überhöhten Besatzungskosten in den Monaten März und April ein Zuschuß notwendig sein, der „in die Milliarden geht“. Die Alliierten hätten sich bei ihren Anforderungen für März und April in Höhe von zwei Milliarden DM „illoyal“ verhalten. Eine derartige Erhöhung entspreche nicht dem „Geist einer Europäischen Verteidigungsgemeinschaft“.

Bei der Abstimmung über den Antrag Hamburgs, den Vermittlungsausschuß anzurufen, wirkten sich zum ersten Male die Stimmen des neuen Südwesstaates gegen die der CDU-Vertreter im Bundesrat aus. Ministerpräsident Reinhold Maier gab die fünf Stimmen seiner Regierung für den Antrag ab, der von allen SPD-Regierungen unterstützt wurde und damit eine Mehrheit von 30 gegen 18 Stimmen fand.

Auf Beschluß des Bundesrates soll von der gebilligten Kohlepreiserhöhung um 10 DM je Tonne ab 1. Mai nicht nur der Hausbrand ausgenommen werden, sondern auch die Seeschifffahrt, die Hochseefischerei und die nicht bundeseigenen Eisenbahnen. Für die Bundesbahn soll die Preiserhöhung nicht rückwirkend vom 1. Mai an, sondern erst vom 1. Juni an gelten, damit die zur Deckung der Mehrausgaben notwendigen Tarifverhöhungen rechtzeitig erfolgen können. Die Bundesregierung hat eine Erhöhung des Gütertarifs für Wagenladungen um 10 Prozent vorgeschlagen. Die Mehrausgaben der Bundesbahn durch die Preiserhöhung werden sich auf rund 130 Millionen DM im Jahr belaufen.

Der Bundesrat billigte ferner eine Reihe von Verordnungen und Gesetzentwürfen, so unter anderem den Entwurf zur Änderung des Gesetzes über die Altersversorgung für das deutsche Handwerk. Hierdurch sollen Härten der Versicherungspflicht für Handwerker beseitigt werden. Die Entscheidung über die Erhöhung der Mieten für Altbauwohnungen wurde vertagt.

Nach der Sitzung wies Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier den Vorwurf zurück, daß sich das neue südwestdeutsche Bundesland bei Abstimmungen seiner Schlüsselstellung in

negativem Sinne bedienen wolle. Dr. Maier sagte, die neue Landesregierung Südwestdeutschlands habe alle Vorbereitungen für eine aktive Bundespolitik getroffen. Dem neuen Land böte sich jetzt die Möglichkeit, die früheren finanzielle Benachteiligungen der südwestdeutschen Länder zu korrigieren.

Die in der „Schutzgemeinschaft verdrängter Staatsdiener“ zusammengeschlossenen Verbände haben telegrafisch gegen die „erneute Verzögerung“ der 20prozentigen Teuerungszulage für die Pensionäre nach Artikel 131 des Grundgesetzes protestiert. Wie es in dem Protesttelegramm heißt, könnte eine weitere Verzögerung in der Auszahlung der ohnehin geschmähten Teuerungszulage an die 131er-Pensionäre „psychologisch und politisch höchst unerwünschte Auswirkungen“ haben.

## Schäffer droht mit Rücktritt

Bundesfinanzminister Schäffer hat dem Bundeskanzler zu erkennen gegeben, daß er zurücktreten werde, wenn nicht eine Änderung der bisher in den Abfertungsverträgen zum Besatzungsstatus vorgesehenen finanziellen Verpflichtungen für die Bundesrepublik eintrete. Schäffer stellte dabei folgende Bedingungen:

1. Herabsetzung des von den Alliierten für ihre Sicherheitstruppen in Deutschland pro Jahr verlangten Betrages von 6,8 Milliarden DM auf 4,5 Milliarden DM. Eine entsprechende Einsparung sei durch Abschaffung von „Luxusausgaben“ (alliierte Bedienungspersonal usw.) möglich.

2. Zur Sicherung des Haushalts der Bundesrepublik verlangt Schäffer bei Überschreitung des vereinbarten Verteidigungsausgaben durch Bedürfnisse der Sicherheitstruppen, daß jede „Überforderung“ vor der Bewilligung schriftlich von ihm genehmigt werden muß.

3. Nachdrücklich lehnt der Minister für die Zukunft alle Kosten ab, die mit der Besetzung zusammenhängen: Unter anderem den Ersatz von Besatzungsschäden, die Kosten durch Räumung von Truppenübungsplätzen und Flugplätzen sowie durch Umsiedlung der deutschen Familien, die bisher auf den Flugplätzen oder in Kasernen gewohnt haben oder dort ihr Gewerbe betreiben.

4. In der Restitutionsfrage wünscht Schäffer Gleichstellung der deutschen Restitutions- und Wiedergutmachungsberechtigten mit den Ausländern, die Restitutionsforderungen fordern können. Vor dem Bundesrat erklärte Schäffer, im Bundeshaushalt 1952/53 werde „kein Pfennig“ für eine Verstärkung des Bundesgrenzschutzes von 10 000 auf 20 000 Mann bereitgestellt. Innenminister Lehr hatte am Vortage vor der Presse mitgeteilt, das Bundeskabinett habe grundsätzlich der Verstärkung des Bundesgrenzschutzes um 10 000 Mann zugestimmt. Über die Finanzierung werde noch mit dem Bundesfinanzminister verhandelt.

## Europa-Armee-Pakt paraphiert

Aber erst in 18 Monaten verwirklicht - Die Liste der ungelösten Probleme

Paris (UP). Der Vertragsentwurf über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft ist am Freitag um 18 Uhr in Paris paraphiert worden. Ohne große Zeremonie setzten die Vertreter der Bundesrepublik, Frankreichs, Italiens und der drei Benelux-Staaten im Uhrensaal des französischen Außenministeriums ihre Initialen unter das Dokument.

Da der Entwurf noch Veränderungen unterliegt, wird der Text des Abkommens nicht veröffentlicht. Die einzelnen Mitgliedstaaten waren bei der Paraphierung durch folgende Delegierte vertreten: Theodor Blank (Bundesrepublik), Hervé Alphanand (Frankreich), Ivan Matteo Lombardo (Italien), van Starckenborgh (Holland), Nicolas Hommel (Luxemburg) und Botschafter de Stärke (Belgien).

Trotz der mehr als einjährigen Verhandlungen sind mehrere wichtige Fragen, darunter an erster Stelle die Verwendung des finanziellen deutschen Verteidigungsbeitrages, noch offen. Ungeklärt ist, welche Summe die Bundesrepublik für ihre eigenen Truppen in der Europa-Armee und welche Summe sie für die Unterhaltung der alliierten Streitkräfte aufwendet, die nach der Unterzeichnung des Generalvertrages in Deutschland bleiben.

Ferner sind in den nächsten Wochen die Frage des Standortes des Hauptquartiers, die Laufzeit des Vertrages, die Länge der militärischen Dienstzeit, die Bezahlung der Soldaten, und die Art der Abstimmung in dem parlamentarischen Organ, dem die Führung der Europa-Armee verantwortlich sein wird, zu klären.

Erst wenn diese Fragen geregelt sind, kann der Vertragstext den Parlamenten der Mitgliedstaaten zur Ratifizierung vorgelegt werden. Es werden wahrscheinlich weitere 18 Monate vergehen, bis die Europa-Armee aufgestellt werden kann und die Europäische Verteidigungsgemeinschaft Wirklichkeit geworden ist.

## Die einzelnen Protokolle

Der Vertrag soll dank der Aufstellung eines gemeinsamen Haushaltsplans und der Aufstellung eines gemeinsamen Rüstungsprogramms zu der rationalsten und wirtschaftlichsten Ausnutzung der Hilfsquellen der Teilnehmerländer führen. Dieses gemeinsame Programm wird die Standardisierung der Waffen unter den günstigsten Bedingungen verwirklichen.

Die geplante Gemeinschaft — so wird im amtlichen Communiqué betont — hat ausschließlich defensive Ziele. Sie soll die Sicherheit der Mitgliedstaaten durch Beteiligung an der westlichen Verteidigung im Rahmen des Atlantikpaktes gegen jegliche Aggression gewährleisten. Die paraphierten Texte weisen ferner auf die Tatsache hin, daß die Schaffung einer Europäischen Verteidigungsgemeinschaft eine neue und wesentliche Etappe auf dem Wege zur Bildung eines geeinten Europas darstellt. Der Versammlung der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft soll außer den Kontrollbefugnissen, die sie insbesondere auf budgetärem Gebiet vom Inkrafttreten des Vertrages an ausüben wird, die Aufgabe übertragen werden, sofort die Schaffung der politischen Organe für eine föderative und konföderative Struktur Europas zu prüfen.

Die beteiligten Regierungen werden die in Betracht kommenden Minister zu einer Konferenz entsenden, die demnächst in Paris stattfinden wird. Diese Konferenz wird, ohne an die Vorschläge der Delegationen gebunden zu sein, die verschiedenen Dokumente im einzelnen prüfen, sie gegebenenfalls abändern und die noch offen gebliebenen Fragen regeln.

Außer dem eigentlichen Vertragsentwurf über die Europa-Armee — dem Hauptteil des Vertragswerkes — wurden noch fünf weitere Dokumente paraphiert: ein geheimes Militärprotokoll über die vorgesehene Stärke der Europa-Armee, ein Finanzprotokoll mit den

Nichtlinien zur Aufstellung eines gemeinsamen Budgets, ein Zusatzprotokoll bezüglich der Beistandserklärungen der Mitglieder der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft an die Mitglieder des Atlantikpaktes, ein Protokoll über die Beziehungen zwischen der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft und NATO und der Text eines Vertrages zwischen Großbritannien und den Mitgliedern der Gemeinschaft.

Hervé Alphanand, der französische Chefdelegierte und Vorsitzende des Fachausschusses, der den Vertragsentwurf über die Europa-Armee ausarbeitete, bezeichnete das Abkommen als „wahrhaft revolutionär“. Sein Ziel sei die Vereinigung, die für Frankreich und den Rest der Welt wichtig ist. Die vereinigte Armee wird ein Wiederaufleben des alten Militarismus unmöglich machen. „Es gibt keine andere Lösung“.

Alphanand versicherte, eine britische und amerikanische Erklärung zur Unterstützung der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft und Sicherung ihrer Integrität werde gleichzeitig mit der Unterzeichnung des Vertrages durch die Außenminister abgegeben. Ein Termin für das Außenministertreffen sei noch nicht festgelegt worden, da viel vom Ausgang der Verhandlungen über den Generalvertrag in Bonn abhängt.

## VOM TAGE

Die millionste Tonne amerikanischen Rüstungsmaterials zur Unterstützung der westeuropäischen Alliierten traf an Bord des amerikanischen Frachters „American Clipper“ in Cherbourg ein.

General Eisenhower traf im Flugzeug von Kopenhagen kommend in Oslo ein, um sich als Oberbefehlshaber der NATO-Streitkräfte von der norwegischen Regierung zu verabschieden.

Generaldirektor Rüdiger Schmidt, der Berater für Kohlenwirtschaftsfragen im Bundeswirtschaftsministerium, hat anstelle von Ministerialdirektor Dr. Graf den Vorsitz im Arbeitsausschuß „Produktionsteigerung im Kohlenbergbau“ übernommen.

Deutsch-schweizerische Besprechungen über eine gegenseitige Unterstützung auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge beginnen am 13. Mai in Luzern.

Dr. Otto Suhr, der Präsident des Westberliner Abgeordnetenhauses, wurde vom britischen Außenministerium zu einem Besuch in London eingeladen.

Zum neuen Innenminister der Ostzonenregierung wurde Willi Stoph (SED) ernannt. Der bisherige Innenminister Dr. Karl Steinhoff (SED) ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten.

Zwei westdeutsche Firmen bauen die bisher größte Brücke über den Nil, deren Grundstein der ägyptische Ministerpräsident Hilali Pascha am Samstag legen wird.

Bei den britischen Gemeindevahlen hat die Labour-Party weitere große Erfolge zu verzeichnen. Sie hat 656 Sitze gewonnen und 16 verloren, während die Konservativen 472 Sitze verloren und 52 gewonnen haben.

Der Europäische Rat für Atomforschung, in dem auch die Deutsche Bundesrepublik vertreten ist, wählte auf seiner ersten Tagung in Paris den italienischen Professor E. Amaldi zum Generalsekretär.

Die Stadt Essen gedachte auf einem Festakt der vor elfhundert Jahren erfolgten Gründung des adeligen Damenstiftes Essen, um das sich die Stadt im Laufe der Geschichte entwickelt hat.



Der deutsche Gesandte in Bern Dr. Friedrich-Wilhelm Holzappel, überreichte dem Schweizer Bundespräsidenten Dr. Kobelt sein Beglaubigungsschreiben. Unser Bild zeigt (von links nach rechts): Dr. Petitpierre, Bundespräsident Dr. Kobelt und Dr. Holzappel.

Befehl zur Befreiung General Dodds  
Alliierte beherrschen wieder den koreanischen Luftraum

Seoul (UP). General Ridgway ist mit seinem Nachfolger, General Mark Clark, von einer Frontbesichtigung in Korea nach Tokio zurückgekehrt. Einer seiner letzten Akte als Oberbefehlshaber der UN-Streitkräfte war der Befehl an den Kommandeur der 8. Armee General van Fleet, alle erforderlichen Schritte einzuleiten, und, falls notwendig, Gewalt anzuwenden, um den amerikanischen Brigadegeneral Dodds aus seiner unfreiwilligen Haft in dem Kriegsgefangenenlager auf der süd-koreanischen Insel Koje zu befreien.

General Dodds hatte am Vortage in seiner Funktion als Kommandant des Lagers mit einigen kommunistischen Kriegsgefangenen verhandelt, als er plötzlich ohne Warnung gepackt und in das Innere der Stacheldrahtumzäunung gezerrt wurde. Wie der als Geiselle festgehaltene General über das Lagertelefon nach draußen berichtete, sei ihm bisher nichts geschehen. Alle Aufforderungen, den General wieder freizugeben, wurden von den Gefangenen ignoriert. Dodds hat über das Telefon zu verstehen gegeben, daß er selbst mit den Gefangenen verhandeln wolle. Wie verlautet, haben die rebellischen Kommunisten kein Lösegeld gefordert. Das Lager Koje beherbergt in seinem Stacheldrahtgehege etwa 6000 besonders widerpenetente und fanatisch kommunistische, die bereits zweimal eine blutige Revolte inszeniert haben.

Das Hauptquartier der alliierten Luftstreitkräfte im Fernen Osten erklärte, daß die Jagdflugzeuge der UN-Streitkräfte die Luftfahrt in Nordkorea wieder gewonnen hätten. Nach der Erklärung haben die Jäger der Alliierten in diesem Jahr den Kommunisten Verluste beigebracht, die achtmal höher sind als die Zahl der bei den UN verlorengegangenen Maschinen. Alliierte Jagdbomber und leichte Bomber seien, so heißt es in dem Kommuniqué weiter, in der Lage, unter dem Schutz der UN-Jagdmaschinen nach Belieben in Korea zu operieren.

Neue Zusammenstöße in Tokio

Tokio (UP). Zwischen Polizei und etwa 1000 Studenten kam es vor der hiesigen Waseda-Universität zu schweren Zusammenstößen, bei denen mehr als hundert Personen verletzt wurden. Die ersten Zusammenstöße ereigneten sich, als zwei Polizisten das Universitätsgebäude betreten, um die Adressen von Demonstranten der Unruhen vom 1. Mai festzusetzen. Die beiden Beamten wurden unter Gewaltanwendung in dem Gebäude von einigen Studenten festgesetzt. Eine Delegation von Studierenden behauptete, daß die Polizei kein Recht habe, das Universitätsgebäude zu betreten.

Was plant der neue „Mahdi“?

Seltsame Vorgänge im Sudan — Abzug der Briten nach Gaza?

Kairo (E.B.). Während man in London weiterhin auf dem Standpunkt steht, daß es gelingen wird, mit König Faruk zu einem Kompromiß in Bezug auf den Sudan zu kommen, verlautet aus Khartoum, der Hauptstadt des Sudan, daß die unterirdische Tätigkeit der Sekten den Engländern ebensoviel zu schaffen mache, wie der ägyptischen Geheimpolizei und den amerikanischen Beobachtern.

Man fand heraus, daß Sayid Rahman, ein Nachkomme des berühmten Mahdi, im Begriff ist, eine Verschwörung aufzuziehen, deren Ziel sei: Die gesetzgebende Versammlung des Sudan soll daran gehindert werden, mit den Ägyptern einen Vertrag abzuschließen, durch welchen die Souveränität des Königs Faruk über den Sudan anerkannt würde. Zweitens soll die Schaffung einer Monarchie im Sudan unter der Führung eines neuen „Mahdi“, als welcher natürlich nur Sayid Rahman in Frage käme, vorbereitet werden. Solche Bestrebungen stellen aber auch im Sudan selbst auf Gegenkräfte. Die Gegenspieler des neuen „Mahdi“ scharen sich um Ali Mirghani, der die religiöse Sekte der Khatmajas führt und die Bildung einer Monarchie im Sudan verhindern will, nachdem von englischer Seite eine nur lockere „Oberaufsicht“ Faruks über den Sudan versprochen wurde mit der Aussicht auf eine spätere völlige Souveränität des Landes.

Der ägyptische Außenminister Hassana Pascha äußerte sich am Donnerstag zu Berichten, daß zuständige britische Stellen eine Verlegung der britischen Truppen aus der Suezkanalzone nach Gaza in Erwägung ziehen. Er sagte, die ägyptische Regierung würde jede Maßnahme zum Abzug britischer Truppen aus ägyptischem Hoheitsgebiet begrüßen. Gaza wurde während des Palästina-Krieges 1948 von ägyptischen Truppen besetzt, wurde jedoch nicht formell ins ägyptische Staatsgebiet eingegliedert, sondern gilt als ägyptisch verwaltetes Gebiet.

Der US-Unterstaatssekretär für den Nahen und Mittleren Osten, Henry Byroade (der ehemalige Leiter der Deutschland-Abteilung) hatte eine halbstündige Unterredung mit Hilali Pascha. Byroade sagte, er könne die Aussprache als eine „befriedigende Unterredung“ bezeichnen. Sie habe sich auf alle Fragen vor gemeinsamem Interesse für die USA und Ägypten bezogen. Anschließend besuchte Byroade Außenminister Hassana Pascha.

Tunesisch-ägyptische Gespräche

Der Generalsekretär der tunesischen Neo-Destour-Partei, Salah Ben Youssef, besprach mit dem Premierminister Hilali Pascha die Möglichkeit der Vorlage des franco-tunesischen Zwists vor der Vollversammlung der UN. Später hatte der Tunesier auch noch Unterredungen mit Afifi Pascha, dem Chef der königlichen Kabinette, mit Außenminister Hassana Pascha und dem Sekretär der Arabischen Liga, Abd el Rahman Azzam. Zu den Berichten, daß die internierten ehemaligen Mitglieder des Kabinetts Cheniks von ihrem Verbannungsort nach Tunis zurückgebracht worden seien und dort unter Hausarrest ständen, meinte Salah Ben Youssef, das seien „falsche Berichte“.

Lastenausgleich in zweiter Lesung gebilligt

Nur wenige Abänderung - Debatte über Hausratsentschädigung und Wohnraumhilfe

Bonn (UP). Nach fast 35stündiger Debatte billigte das Plenum des Bundestages gegen die Stimmen der SPD, KPD und einige Stimmen der CDU in zweiter Lesung den Entwurf des Gesetzes über einen allgemeinen Lastenausgleich. Das Gesetz wurde in der zweiten Beratung bis auf einige Ausnahmen in der Fassung des Lastenausgleichsausschusses angenommen. Die parlamentarische Behandlung des Gesetzes wird in der kommenden Woche abgeschlossen.

Die viertägige Debatte über dieses größte deutsche innenpolitische Gesetzgebungswerk der Nachkriegszeit ist im wesentlichen in ruhiger und sachlicher Atmosphäre verlaufen. Es ist nicht gelang, die von den Rednern oft sehr scharf herausgehobenen Gegensätze zwischen den Regierungsparteien und der SPD-Opposition sowie zwischen dem Parlament und dem Vertriebenenführer Dr. Kather zu überbrücken. Die im wesentlichen einmütige Haltung der Koalitionsparteien hatte in allen wichtigen Punkten eine Mehrheit gegen die Opposition und Dr. Kather, der selbst der CDU angehört, zur Folge.

Das Plenum hatte am Freitag, dem letzten Tag der zweiten Lesung, noch insgesamt 85 Paragraphen zu behandeln, darunter diejenigen über die Hausratsentschädigung und die Wohnraumhilfe. Trotz großen Widerstandes Dr. Kathers, nahm die Mehrheit die Ausschlußfassung an. Diese sieht eine Entschädigung für Hausratsverluste von Vertriebenen, Kriegsgeschädigten und Ostgeschädigten vor, die bei einem Einkommen bis 4000 Reichsmark jährlich oder einem Vermögen bis zu 20.000 Reichsmark 800 DM beträgt. Bis zu einem Einkommen von 6500 DM oder Vermögen bis 40.000 Reichsmark werden 1200 DM und darüber 1400 DM Entschädigung gezahlt. Hinzu treten nach dem Familienstand abgestufte Zuschläge zwischen 100 und 200 DM. Die Hausratsentschädigung wird nicht gewährt, wenn der Geschädigte im

Durchschnitt der Jahre 1949, 1950 und 1951 ein Einkommen von mehr als 10.000 DM bezogen oder am 1. Januar 1949 ein Vermögen von mehr als 35.000 DM gehabt hat. Ein Antrag Dr. Linus Kathers, die Einschränkungen bei der Hausratsentschädigung zu streichen, wurde gegen wenige Stimmen abgelehnt.

Auch die Wohnraumhilfe wurde gebilligt, obgleich sowohl die SPD als auch die Regierungsparteien, für eine Erhöhung der im Gesetz vorgesehenen Wohnraum-Hilfe in Höhe von jährlich 300 Millionen DM eintraten. Die SPD konnte einen Antrag auf Erhöhung dieses Betrages auf 600 Millionen DM nicht durchbringen. Aber auch die Regierungsparteien kündigten für die dritte Lesung einen Antrag auf Erhöhung um 200 Millionen DM an, vorausgesetzt, daß die bisher gescheiterten Verhandlungen mit dem Bundesfinanzminister über die Vorfinanzierung doch noch erfolgreich verlaufen.

Der Lastenausgleichsexperte der SPD, Seuffert, beschwor die Regierungsparteien noch einmal, das Lastenausgleichsgesetz auf eine tragfähige Basis zu stellen, denn man müsse angesichts der 30jährigen Laufzeit des Gesetzes auch an eine künftige Bundesregierung denken. Doch gelang es weder der SPD noch der KPD, die zahlreiche Abänderungsanträge eingebracht hatte, auch nur einen ihrer Wünsche durchzusetzen. Lediglich der CDU-Abgeordnete Lücke und Dr. Kather setzten Abänderungen durch. Lücke hatte beantragt, einem Paragraphen, der die Wohnraumhilfe regelt, hinzuzufügen, daß die für die Wohnraumhilfe bereitzustellenden Darlehen bevorzugt zum Bau von Eigenheimen, Kleinsiedlungen und Wohnungen in der Form des Wohnungseigentums oder des Dauerwohnrechts gewährt werden sollen. Nach dem ebenfalls angenommenen Antrag Dr. Kathers müssen vor der Wahl der Besitzer zu den Ausgleichsausschüssen die anerkannten Geschädigtenverbände gehört werden.

Außenminister müffen Finanzproblem lösen

Adenauer: Nur noch ganz wenige Konferenzen - Generalvertrag heißt Deutschland-Vertrag

Bonn (UP). Die Außenminister der drei Westmächte müssen über die noch immer strittige Aufteilung des deutschen Finanzbeitrags zur europäischen Verteidigung in Höhe von 10,2 Milliarden DM voraussichtlich selbst in einer Konferenz mit dem Bundeskanzler entscheiden, ehe sie in Bonn ihre Unterschriften unter die deutsch-alliierten Ablösungsverträge setzen können.

Diese Mitteilung machte ein Sprecher der Hochkommission nach einer über fünfstündigen Konferenz des Kanzlers mit den Hochkommissaren in Mehlern. Die Aufteilung des deutschen Beitrags in die für alliierte Truppen bestimmte Beträge und die Gelder für die deutschen Verbände in der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft ist noch nicht behandelt worden und daher noch nicht zeklärt.

Bundeskanzler Dr. Adenauer betonte nach dieser 23. Konferenz, daß sich die Verhandlungen dem Ende näherten. Die Finanzfragen seien — bis auf das strittige Aufteilungsproblem — im wesentlichen abgeschlossen. Er werde dem Kabinett bis auf kleinere Punkte am Wochenende nahezu vollständige Verträge vorlegen können. Es seien nur noch „ganz wenige“ weitere Konferenzen notwendig. Die Unterzeichnung des Vertragswerks findet nach den Angaben des Kanzlers auf jeden Fall „noch vor dem 20. Mai“ in Bonn statt. Die Außenminister der drei Westmächte würden mit ihm vorher wahrscheinlich noch „ein oder zwei Fragen“ zu klären haben.

Der französische Hochkommissar Francois-Poncet erklärte demgegenüber, daß die Verhandlungen gegenwärtig „sehr hart“ geführt würden und daß die Außenminister erst zwischen dem 23. und 29. Mai nach Bonn zur Unterzeichnung und Beratung der noch offenen Punkte kommen würden. Der stellvertretende US-Hochkommissar Samuel Reber sagte, über den Tag der Unterzeichnung

were gegenwärtig zwischen den beteiligten Regierungen überhaupt erst verhandelt. Die nächste Konferenz der Hochkommissare mit dem Kanzler ist für Dienstag vorgesehen. Inzwischen wird Dr. Adenauer das Bundeskabinett und die Koalitionsparteien über den Inhalt der Verträge unterrichten. Wie ein Sprecher der Bundesregierung mitteilte, wird der Generalvertrag in Kürze offiziell „Deutschland-Vertrag“ benannt.

Auch nach dem Generalvertrag behalten die Besatzungsmächte die oberste Gewalt in der Bundesrepublik, erklärte der SPD-Bundestagsabgeordnete Carlo Schmid in einem Rundfunk-Interview. Die Alliierten gäben diese oberste Gewalt nur für normale Zeiten an die Bundesregierung ab. Man könne also nicht davon sprechen, daß der Generalvertrag der Bundesregierung die Souveränität und die volle Handlungsfreiheit wiedergebe. Das Recht zu bestimmen, was „Ausnahmezeiten“ und was „normale Zeiten“ seien, liege ausschließlich bei den drei Westmächten oder in letzter Instanz bei der NATO, in der die jetzigen Besatzungsmächte eine führende Rolle spielen und in der Deutschland nicht vertreten sei. Als eine politische „Monstrosität“ bezeichnete es Carlo Schmid, Gesamtdeutschland durch eine Vereinbarung der Bundesrepublik mit ihren Besatzungsmächten verpflichten zu wollen, wie dies im Generalvertrag vorgesehen sei. Durch eine solche Festlegung müte man den Russen zuziel zu und man könne dann nicht von ihnen erwarten, daß sie einer Wiedervereinigung Deutschlands zustimmen.

Bundesverkehrsminister Seeborn erklärte auf der Konferenz der Arbeitsgemeinschaft deutscher Verkehrsflughäfen in Frankfurt, daß ohne Unterzeichnung und Ratifizierung des Generalvertrages alle Hoffnungen für den Wiederaufbau der deutschen Zivilluftfahrt und die Rückgabe der Lufthoheit in deutsche Hände bezagen werden könnten.

In Kürze Antwort an Moskau

UN-Kommission will neuen Versuch machen - Ermittlung deutscher Kriegsgefangener

Bonn (E.B.). Der Bundeskanzler hat das Kabinett und die Vorsitzenden der Koalitionsparteien über den Inhalt des Entwurfs der Antwortnote des Westens auf die sowjetische Deutschland-Note unterrichtet. Sie wird — wie ein Regierungssprecher ankündigte — „in Kürze, vielleicht schon in aller Kürze“ überreicht werden. Bekanntlich wurde der amerikanische Vorschlag, eine Konferenz der drei Hochkommissare mit dem sowjetischen Militärbefehlshaber in Berlin einzuberufen, fallengelassen. Statt dessen sollen den Sowjets u. a. folgende Fragen gestellt werden:

1. Welche Kontrollen sollen vor, während und nach den gesamtdeutschen Wahlen in Deutschland bestehen? 2. Welche Vollmachten sollen einer gesamtdeutschen Regierung übertragen werden? 3. Welches Vetorecht würden die Mitglieder der von den Sowjets vorgeschlagenen Viermächte-Kommission zur Prüfung der Voraussetzungen für freie Wahlen haben? 4. Welches Koalitionsrecht würde eine künftige gesamtdeutsche Regierung besitzen?

Die Note der Westmächte wird wahrscheinlich durch eine „Grundsatzklärung“ eingeleitet, in der alle Gründe für einen Zusammenbruch der Vier-Mächte-Verwaltung in Deutschland noch einmal aufgeführt werden. Von zuverlässiger Seite wurde ferner bekannt, daß die Antwort die Möglichkeit einer späteren Vierer-Konferenz über Deutschland nicht ausschließt und die „Tür zu weiteren Verhandlungen“ nicht zuschlägt.

Weiter wollen die Westmächte in ihrer Antwortnote eine Prüfung der Voraussetzungen für gesamtdeutsche Wahlen in allen vier Besatzungszonen durch eine neutrale Kommission vorschlagen. Der Westen setzt sich in seiner Antwort angeblich ferner dafür ein, bald gesamtdeutsche Wahlen abzuhalten und sie ebenfalls durch eine neutrale Kommission überwachen zu lassen.

Die Deutschlandkommission der UN teilte Generalsekretär Trygve Lie in einem Bericht mit, es beständen nur geringe Aussichten, die ihr gestellten Aufgaben zu erfüllen, da die Sowjetunion zu einer Zusammenarbeit nicht bereit sei. In dem Bericht, der von den Vertretern Pakistans, Brasiliens, Islands und der Niederlande unterzeichnet ist, wird hervorgehoben, daß die Kommission zu gegebener Zeit nochmals versuchen werde, „positive Resultate“ zu erzielen. Die sowjetische Kontrollkommission in Deutschland habe aber bisher alle Vorschläge zu gemeinsamen Beratungen mit Vertretern der Sowjetunion und den ost-deutschen Behörden über freie gesamtdeutsche Wahlen ignoriert.

Die Sonderkommission der UN für Kriegsgefangenenfragen in Genf hat die deutsche Delegation gebeten, das bereits vorgelegte Material über den Verbleib deutscher Kriegsgefangener noch weiter zu ergänzen. Die Bundesregierung hat deshalb das Deutsche Rote Kreuz beauftragt, über 30.000 noch in russischer Kriegsgefangenschaft befindliche Deutsche weiteres Material zu sammeln.

Achteindrittel-Pfennig-Zigarette

Bonn (UP). Die viel umstrittene Achteindrittel-Pfennig-Zigarette soll nun doch bald — möglicherweise noch vor den Sommerferien des Parlamentes Mitte Juli — Wirklichkeit werden. Bundesfinanzminister Schäffer teilte dem Finanzausschuß des Bundestages mit, daß ein Gesetzentwurf über die Senkung der Tabaksteuer, der auch die Herstellung einer Achteindrittel-Pfennig-Zigarette vorsieht, annähernd fertiggestellt sei.

Ein Raubmörder ließ sich rasieren

Wolfenbüttel (UP). Der wegen Raubmordes gesuchte 26 Jahre alte Heinz Niemann betrat in Vienenburg, Kreis Goslar, einen Friseuralon, um sich rasieren zu lassen. Der Friseur erkannte den Gesuchten und verständigte einen Beamten des Zollgrenzschutzes. Von dem Beamten zur Rede gestellt, zeigte Niemann seinen Ausweis vor. Er wurde jedoch, da der Zollbeamte von dem Mord und der Fahndung nach dem Mörder noch nichts gehört hatte, nicht verhaftet. Der Raubmörder ließ sich in aller Ruhe fertig rasieren und verschwand wenige Minuten, bevor die nach ihm suchende Kriminalpolizei auftauchte.

Großfeuer in Schwerin fordert vier Tote

Berlin (UP). Vier Menschen wurden getötet und dreizehn weitere verletzt, als ein Großfeuer die „Volks eigene Spiritusfabrik“ in Krakow in Mecklenburg heimsuchte. Wie das ostzonale Amt für Information mitteilte, entstand der Brand vermutlich durch Blitzschlag. Durch die Explosion wurde eine Mauer eingedrückt, die mehrere Feuerwehrlöcher unter sich begrub. Andere Feuerwehrmänner erlitten schwere Brandverletzungen. Unter den Verletzten befinden sich auch einige Volks-polizisten.

Paßfälscher wurden gefaßt

Papiere für jeden Namen mit Auslandsvisum  
Frankfurt (UP). Mittelsmänner eines Paßfälscherringes, der Pässe auf jeden gewünschten Namen lieferte und sogar imstande war, durch gute Beziehungen Visa eines süd-amerikanischen Staates zu beschaffen, wurden in Frankfurt verhaftet. Die Zentrale des Ringes war in Deggendorf, wo ein Polizeisekretär die Pässe ausstellte, nachdem sich die Personen, auf deren Namen der Paß lautete, der Form halber in diesem Orte angemeldet hatten. Die Auslandspässe wurden hauptsächlich an solche Personen vergeben, die auf Grund ihrer Vorfahren oder sonstigen Belastungen normalerweise keinen Paß erhalten hätten. Für die Ausstellung der gefälschten Pässe wurden bis zu 2500 DM verlangt. Einer der gefaßten Mittelsleute hat zugegeben, dem in Haft genommenen Frankfurter Rechtsanwalt Dr. Lengsfeld einen Paß mit Visa für den seit Dezember vergangenen Jahres in Zusammenhang mit der Millionenbetrugsaffäre zu Lasten des deutschen Staates verhafteten Wirtschaftsjuristen Dr. Hoffmann-Jünther und seine Frau beschafft zu haben.

Sprengstoff im Erdbohrer

Celle (UP). Durch einen explodierenden Erdbohrer wurde der 18jährige Schmiedegeselle-Richard Germer in Beedenbostel, Kreis Celle, getötet. Der Schmiedegeselle wollte den verborgenen Erdbohrer richten, legte ihn auf den Amboß und ließ einen Arbeitskameraden darauf schlagen. Der Erdbohrer wurde durch eine Explosion zerfetzt. In ihm muß sich, soweit die ersten Untersuchungen ergaben, Sprengstoff befunden haben, der durch den Schlag mit dem Hammer entzündet wurde.

Neue Österreich-Note der Westmächte

Moskau soll „verkürztem Vertrag“ zustimmen  
London (UP). Die drei Westmächte haben die Sowjetunion in gleichlautenden Noten aufgefordert, den Abschluß eines Friedensvertrages mit Österreich nicht länger zu verzögern und bei der Wiederherstellung der dem Lande vor neun Jahren versprochenen Unabhängigkeit behilflich zu sein.

In den Noten, die im Kreml überreicht wurden, wird die Sowjetunion ferner aufgefordert, dem am 13. März von den Westmächten übermittelten Vorschlag eines „verkürzten Vertrages“ zuzustimmen. Die Sowjetunion hat diese Anregung bisher nicht beantwortet.

Malan setzt sich durch

Wird Afrikaans offizielle Landessprache?

Kapstadt (UP). Das Parlament der Südafrikanischen Union hat das umstrittene Gesetz zur Schaffung eines hohen parlamentarischen Gerichtshofes auch in zweiter Lesung angenommen, so daß die endgültige Verabschiedung dieses Gesetzes kaum noch in Frage gestellt ist. Die Abstimmung erfolgte nach einer 30stündigen sehr heftigen Debatte. Das Abstimmungsergebnis lautete 79 gegen 65 Stimmen.

Der parlamentarische Gerichtshof wird die Möglichkeit haben, Entscheidungen des Obersten Südafrikanischen Gerichts als rechtsunwirksam zu erklären. Malan hat die Bildung dieses Gerichtshofes beantragt, nachdem das Oberste Bundesgericht im März ein vom Parlament angenommenes Gesetz, durch das die Mischlinge in ihrem Wahlrecht beschränkt werden sollten, für ungültig erklärte. Die Handlungsweise des südafrikanischen Ministerpräsidenten hat eine Verfassungskrise ausgelöst und die Rassengegensätze in Südafrika noch weiter verschärft.

Während der Debatte hatte der führende südafrikanische Nationalist Strydom erklärt, er glaube, daß Afrikanern in absehbarer Zeit zur einzigen offiziellen Landessprache Südafrikas werde. Auf den sofort einsetzenden scharfen Protest der Opposition antwortete er, er befürworte keineswegs eine Unterdrückung der englischen Sprache. Die Gleichberechtigung von Englisch und Afrikaans ist in der südafrikanischen Verfassung verankert.

### Umschau in Karlsruhe

#### Dr. Hagen kandidiert nicht Keine zwei Anwärter der CDU

Karlsruhe (lsw). Der Beigeordnete des Württemberg-Badischen Städtetages, Dr. Dr. Hermann Hagen hat seine Bewerbung für die Wahl des Oberbürgermeisters von Karlsruhe zurückgezogen. Dr. Hagen begründete seinen Entschluß damit, daß nur einer der von den Parteien offiziell nominierten Kandidaten Aussicht habe, gewählt zu werden. Dr. Hagen gehört zwar der CDU an, offizieller Kandidat der Partei ist jedoch der CDU-Landesvorsitzende Dr. Franz Gurk.

Karlsruhe. Die Städte Karlsruhe, Mannheim und Stuttgart werden sich an der großen Rhein-Ausstellung in Amsterdam beteiligen, die vom 21. Mai bis 13. Juni stattfindet. (ZSH)

Karlsruhe. Die Arbeitsgemeinschaft der Badener wird auf einer außerordentlichen Sitzung am 24. Mai in Karlsruhe über Satzungsänderungen beraten und ihren Gesamtvorstand neu wählen. (lsw)

### Aus der badischen Heimat

#### Straßenraub an US-Soldaten

Mannheim (swk). Ob sie es einmal umgekehrt machen wollten, sei dahingestellt. Auf jeden Fall ist es keine Entschuldigung für zwei Zivilisten, die einen Straßenraub an einem amerikanischen Soldaten verübten. Sie schlugen ihn zu Boden und raubten ihm seine Brieftasche mit 40 Dollar und Ausweispapieren. Mit ihrer Beute verschwanden sie in der Dunkelheit. MP und deutsche Polizei haben die Fahndung nach den bisher unbekannt Tätern aufgenommen. Bisher jedoch ohne Erfolg.

#### 20 000 DM aus der Speiseeissteuer?

Weinheim (lsw). Die Stadt Weinheim hofft, in diesem Jahr durch die Einführung einer Speiseeissteuer 20 000 DM mehr einzunehmen. Mit dem Betrag soll die Wachenbergstraße, die von der Stadt auf die Wachenburg führt, instandgesetzt werden.

#### Schlägerei mit tödlichem Ausgang

Weinheim/Bergstraße (lsw). In einer Heidelberger Klinik ist ein 40jähriger Mann aus Weinheim verstorben, der nachts im Weinheimer Stadtteil Stahlbad bei einer Schlägerei schwer verletzt worden war. Wie die Polizei mitteilte, war der Verstorbene nach der Schlägerei bewusstlos liegen geblieben und erst am nächsten Morgen gefunden worden. Als mutmaßlicher Täter wurde ein 30jähriger Mann aus Weinheim verhaftet.

Bruchsal. Das badische Landesmissionsfest findet in diesem Jahr am Sonntag, dem 11. Mai, in Bruchsal statt. (epd)

#### Bauern gegen Flurbereinigung

Pforzheim (lsw). In der Gemeinde Bauschlott im Kreis Pforzheim hat sich der überwiegende Teil der Bauern bisher gegen eine Flurbereinigung ausgesprochen. Der Gemeinderat sah daraufhin von dieser Maßnahme ab. Nun hat sich jedoch das Badische Landesmissionsamt in Karlsruhe, das den Besitz der bei der Bodenreform enteigneten markgräflichen Domäne in Bauschlott verwaltet, eingeschaltet und wissen lassen, daß eine Zuweisung von Grundstücken aus diesem Besitz an Bauschlott Bauern nur bei einer Flurbereinigung in der Gemeinde vorgenommen werde. Die Gemeindeverwaltung will jetzt eine Bürgerversammlung einberufen, auf der die Bauern zu dieser Frage Stellung nehmen sollen.

#### Ehrengabe für den Dichter Büchler

Baden-Baden (lsw). Der Bundespräsident hat dem in Baden-Baden lebenden Dichter Franz Büchler als Anerkennung für sein literarisches Schaffen eine Ehrengabe von 500 DM überreichen lassen. Büchler wurde durch sein Schauspiel „August der Starke“ bekannt. Eine von ihm verfasste Tragödie „Thesus“ soll in der kommenden Spielzeit von mehreren westdeutschen Bühnen aufgeführt werden.

#### 13 Feten durch

Baden-Baden (lsw). Bei der diesjährigen Gehilfenprüfung vor der Industrie- und Handelskammer Baden-Baden haben von 19 Prüflingen nur sechs das Examen bestanden. Da seit Jahren außergewöhnlich schlechte Prüfungsergebnisse festgestellt wurden, soll jetzt die Berufsausbildung intensiviert werden.



#### Brillen mit echten Brillanten

werden als letzte modische Neuheit für die elegante Dame angeboten. 48 Steine und zwei Perlen zieren das anspruchsvolle Brillengestell auf unserem Bilde

Bühlertal. In Bühlertal wurde ein „Erdbeermuttergarten“ angelegt, in dem Erdbeersorten gezüchtet werden sollen, die mindestens acht Tage vor der allgemeinen Ernte reifen. (lsw)

#### Freie Wählergruppe Kehl protestiert

Kehl (lsw). Die Freie Wählergruppe in Kehl hat in einem ausführlichen Schriftsatz gegen die am 27. April abgehaltenen Ergänzungswahlen zum Stadtrat bei der staatlichen Aufsichtsbehörde protestiert. Als erstes wurde bemängelt, daß die Wahlen nach dem Landeswahlgesetz durchgeführt worden seien. Zum zweiten wandte sich die Gruppe gegen die Verfügung, daß alle Parteien, auch die, die noch einen Vertreter im Stadtrat hatten, zu den Wahlen zugelassen wurden. Dadurch seien die übrigen Parteien benachteiligt worden. Die Entscheidung in erster Instanz über diesen Protest wird das Landratsamt treffen.

#### Lebensgefährlicher Sturz vom Gerüst

Offenburg (lsw). Am Mittwochmorgen stürzte in Offenburg ein 17jähriger Maurerlehrling bei dem Versuch, auf dem Gerüst vom zweiten in den dritten Stock zu kommen, auf die Straße. Beim Sturz erlitt er Arm- und Beinbrüche sowie schwere innere Verletzungen. Der Verunglückte wurde in lebensgefährlichem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert.

#### „Probefahrt“ mit schlimmem Ausgang

Offenburg (lsw). Ein Vertreter aus Offenburg, der in ärmerlichen Verhältnissen lebte, gab bei einem Autohändler an, er wolle einen gebrauchten Wagen kaufen. Nachdem er mit dem Wagen, der 2000 DM kosten sollte, eine erste Probefahrt gemacht hatte, fuhr er mit seiner Familie in den Schwarzwald. In Freiburg stieß er mit einem anderen Fahrzeug zusammen. Dabei wurde der gebrauchte Wagen völlig demoliert. Wie sich bei der Untersuchung des Unfalles herausstellte, besaß der Vertreter keinen Führerschein.

#### Gemeinderechner unterschlag 2600 DM

Offenburg (lsw). Der frühere Gemeinderechner der kleinen mittelbadischen Landgemeinde Hesselhurst wurde wegen schwerer Unterschlagung von der Großen Strafkammer Offenburg zu einem Jahr Gefängnis und einer Geldstrafe verurteilt. Er hatte im Laufe des vergangenen Jahres von ihm anvertrauten Gemeinderegeln 2580 DM unterschlagen und für sich verbraucht.

Offenburg. Ein Büchsenmacher, der im Bahnhof Kriminalpolizei spielen wollte, geriet bei seiner „Kontrolle“ ausgerechnet an einen Kriminalbeamten, der dem falschen „Kollegen“ rasch das Handwerk legte. (lsw)

#### Baumstämme einfach in die Erde gewalzt

Lahr (lsw). Beim Flugplatzbau in Lahr werden Baumstämme einfach in die Erde gewalzt, wenn sie von den Verantwortlichen nicht schnell genug weggefahren werden können. Dies stellte jetzt das Amtsgericht Lahr fest, bei dem sich ein Landwirt wegen Holzdiebstahls verantworten sollte. Er war von der Forstbehörde angezeigt worden, weil er die Stämme, die eingewalzt werden sollten, abgefahren hatte. Der Richter sprach den Angeklagten frei, weil zwar objektiv der Tatbestand des vollendeten Diebstahls gegeben sei, subjektiv jedoch das Bewußtsein der rechtswidrigen Aneignung fehle.

#### Frecher Bankraub am hellen Tag

16 800 DM in Kändern gestohlen  
Kändern (lsw). Zwei unbekannt Männer im Alter von etwa 30 Jahren betraten am hellen Tag mit vorgehaltener Maschinenpistole und dem Ruf „Hände hoch!“ die Volksbank von Kändern. Als der Leiter der Bank Hilfe herbeiholen wollte, wurde er von einem der Räuber mit der Maschinenpistole niedergeschlagen. In der Zwischenzeit raubte der zweite Eindringling aus dem Kassenraum 16 800 DM. Anschließend verließen beide die Bank und fuhren in größtem Tempo mit einem vermutlich gestohlenen Personenkraftwagen davon. Das Fahrzeug wurde später im Eichwald auf der Gemarkung Feldberg bei Müllheim beschädigt aufgefunden.

#### Autobesitzer in den Kofferraum gesperrt

Die Großfahndung nach den Bankräubern führte bereits auf die Spur der beiden Täter. Es gelang, die Verbrecher bei Laufen im Kreis Müllheim aufzufassen. Sie konnten aber nach einer kurzen Schießerei wieder entkommen und werden jetzt in der Gegend von Bugingen vermutet.

Der Kraftwagen, den die Banditen bei dem Überfall benutzt hatten, gehört einem Automeister aus Baden-Baden, der sich bei der Zendarmerie in Müllheim meldete. Er gab an, daß er am Bahnhof Baden-Baden von den beiden Verbrechern zu einer Mitfahrt veranlaßt worden sei. In der Nähe von Baden-Baden lockten ihn die Banditen im Wald unter einem Vorwand aus dem Wagen und fielen über ihn her. Sie nahmen ihm seine Barchaft in Höhe von 160 DM sowie seinen Ehe- ring ab und sperrten ihn dann in den Kofferraum des Wagens. Er konnte sich erst aus seinem engen Gefängnis befreien, als die Banditen den Wagen nach dem Überfall in der Nähe von Müllheim abgestellt hatten.

Wie das Landeskriminalpolizeiamt mitteilt, handelt es sich bei dem einen der Bankräuber um den am 22. August 1951 in Prizemot (Jugoslawien) geborenen Nulek Lumi, der schon 1946 versucht hatte, einen Raubüberfall auf eine Lörbacher Bank zu verüben.

#### Auch der zweite Bankräuber gefaßt Nach einem Feuergefecht schwer verwundet festgenommen

Freiburg (dpa). Auch der zweite Bankräuber, der Jugoslawe Lumi, ist, wie die Polizeiabteilung des badischen Innenministeriums mitteilte, inzwischen schwerverwundet in die Hände der Polizei gefallen.

Der Bankräuber Lumi versuchte, die von der Polizei und französischen Militär um den Schönberg gezogene Sperrkette südöstlich von Uffhausen zu durchbrechen. Dabei

kam es zu einem Feuergefecht, in dessen Verlauf Lumi durch einen Brust- und einen Kopfschuß schwer verwundet wurde. Lumi starb kurz nach seiner Festnahme durch die Polizei.

#### Die Festnahme von Paszckiewicz

Bei dem ersten festgenommenen Bankräuber handelt es sich um den 22jährigen Josef Paszckiewicz aus Lodz. Der Pole kam nach einem zweistündigen Anmarsch durch die Wälder des Schönbergs aus einem Waldstück heraus und ging ahnungslos auf einen Doppelposten der Polizei zu, der an einer Wegkreuzung am Ortseingang von Uffhausen im Weggraben auf der Lauer lag. Sein zehnschüssiges Schnellfeuergefeuer hatte er, wie sich später herausstellte, bei seinem Komplizen, dem Jugoslawen Lumi, zurückgelassen. Die Polizisten ließen den Verdächtigen bis auf drei Meter herankommen. Während dann der eine Beamte auf ihn zusprang, blieb der zweite mit der Maschinenpistole im Anschlag im Graben. Der sichtlich erschöpfte und mit stierem Blick dreinschauende Paszckiewicz machte keinerlei Anstalten, sich zu wehren oder die Flucht zu ergreifen. Er sagte lediglich: „Geht man in Deutschland immer so mit den Menschen um?“ Er legte dann jedoch bereits bei der ersten Vernehmung ein volles Geständnis ab. Paszckiewicz trug bei seiner Festnahme 2000 DM in Zwanzigmarskcheinen bei sich, die aus dem Bankraub stammten.

#### Professor Metz will wieder lesen

Vorlesungen im Sommersemester 1952  
Freiburg (lsw). Der frühere Inhaber des Lehrstuhls für Geographie an der Universität in Freiburg, Professor Dr. Friedrich Metz, will im Sommersemester 1952 zum ersten Mal nach dem Kriege wieder Vorlesungen halten. Metz wurde nach 1945 auf Veranlassung der damaligen französischen Militärregierung aus dem Lehrkörper der Freiburger Universität entfernt. Seine beamtenrechtliche Stellung ist trotz der politischen Rehabilitierung durch Spruchkammerbescheid noch nicht erfolgt. Professor Metz erklärt dazu, daß er nur wegen seines wissenschaftlichen Eintretens für den Südweststaat auf Betreiben des Staatspräsidenten und Kultusministers von Südbaden, Leo Wohleb, nicht wieder in den mehrere Jahre für ihn freigehaltenen und erst 1951 mit einem auswärtigen Professor besetzten Lehrstuhl eingesetzt worden sei. Professor Metz wird, wie er mitteilt, künftig jeden Dienstagabend für Hörer aller Fakultäten über „Südwestdeutsche Landschaften“ lesen.

Freiburg. In einer öffentlichen Versammlung protestierten eine große Anzahl Freiburger Bürger gegen die Absetzung des Polizeidirektors. (swk)

Freiburg. Die „Junge Union“ Freiburg, deren alter Vorstand vor einigen Wochen geschlossen zurückgetreten ist, hat sich neu konstituiert. Franz Lorenz von Thadden wurde zum ersten Vorsitzenden gewählt. (lsw)

Freiburg. Der Schwarzwaldverein E.V., der im Schwarzwald ein Wegnetz von 16 100 Kilometer betreut, hat im vergangenen Jahr etwa 1000 Wegtafeln und 4000 Markierungszeichen neu anebracht. (lsw)

#### Dr. Heuss in Badenweiler

Badenweiler/Schwarzwald (lsw). Bundespräsident Prof. Theodor Heuss ist zu einem kurzen Erholungsurlaub in Badenweiler eingetroffen. Prof. Heuss wird von Badenweiler aus an dem in Hausen im Wiesental stattfindenden Hebelitag teilnehmen.

#### Gastwirte am Bodensee sind zufrieden

Konstanz (swk). Aus dem Jahresbericht des Verbandes der Gasthofbesitzer um den Bodensee geht hervor, daß man mit der Saison 1951 recht zufrieden ist. Besonders wird die Zunahme ausländischer Besucher hervorgehoben. Während aus der schweizerischen Orte um den See erhöhte Frequenz aufzuweisen hätten, könne man bei den Höhenluftkurorten der Ostschweiz von einer ungünstigen Saison sprechen. Bregenz und der Bregenzer Wald hingegen wurden als lockendes Reiseziel genannt.

#### Stuttgarter Vertreter als Einbrecher

Konstanz (lsw). Das Konstanzer Landgericht verurteilte einen 58jährigen Vertreter aus Stuttgart wegen fortgesetzter Beihilfe zu schwerem Diebstahl in Tateinheit mit fortgesetzter Hehlerei zu 16 Monaten Gefängnis. Ein 23jähriger Hilfsarbeiter aus Friedrichshafen erhielt wegen fortgesetzten schweren Diebstahls 14 Monate Gefängnis. Die beiden Angeklagten hatten gemeinsam zwanzig Einbrüche im Gebiet zwischen Ravensburg und dem Schwarzwald verübt und dabei Güter im Werte von über 5000 DM erbeutet. Die treibende Kraft bei den Einbrüchen war der Vertreter, der Hilfsarbeiter war nur der Handlanger, der auch von der Beute wenig abbekam.

#### Gegen Flucht in die Provinz

Lörrach (lsw). Die Kreisregierung der Sozialdemokratischen Partei nahm dagegen Stellung, daß sich höhere Beamte der alten badischen Regierung in zunehmendem Maße „fluchtartig“ in die Provinz abzusetzen suchen. Diese Entwicklung, so heißt es in einem an die SPD-Landtagsfraktion gerichteten Antrag, werde genau beobachtet werden müssen.

#### Fremdenwerbung für den Hotzenwald

Säckingen (swk). Im Rahmen seiner Bemühungen um die Erschließung des trotz seiner landschaftlichen Reize noch wenig bekannten Hochrhein-Hotzenwaldgebietes für den Reiseverkehr veranstaltete der zuständige Gebietsausschuß des Badischen Fremdenverkehrsverbandes einen Vortragsabend in Säckingen. Unter Hinweis auf die vorbildlichen Leistungen des schweizerischen Fremdenverkehrsgewerbes setzten sich die Redner für eine bodenständige Gastlichkeit ein, wobei dem Leistungsprinzip, auch dem Sozialtourismus gegenüber besondere Beachtung zu schenken sei.



#### Einen Teppichklopfrahmen

stellte der Duisburger Architekt Conie bei den von ihm erbauten Häusern an die Stelle der üblichen Klopftangen auf. Der Drahtrahmen wird mit einem Griff in die waagrechte Lage gekippt, so daß die Hausfrauen ihre Läufer oder Teppiche ohne Anstrengung über den Rahmen wie über einen Tisch rollen können. Sie lassen den Teppich etwas überhängen und kippen den Rahmen zum Klopfen wieder hoch. Auf diese Weise kann eine einzelne Frau selbst einen schuzeren Teppich handhaben, da sie ihn nicht mehr mit großer Kraftanstrengung über den Kopf heben und über die Klopftange zu werfen braucht

### Sport-Nachrichten der EZ

#### Der Fußballverein spielt in Kappelrodeck

Im Zuge des Freundschaftsprogramms hat der FV für die kommenden Wochen mehrere Freundschaftsspiele abgeschlossen, die in erster Linie dazu dienen, den Nachwuchs auszubilden, um für die im August beginnenden Verbandsspiele gerüstet zu sein. Bei der Verpflichtung der Gegner ging man von dem Gedanken aus, wirklich gute und spielstarke Mannschaften zu verpflichten, die teils in Rückspielen auch auf dem Wasen antreten und so dem Ettlinger Fußballanhang wirklich guten Sport bieten werden.

Am morgigen Sonntag fährt der FV mit seiner ersten und Reservemannschaft zum Spitzenreiter der südbadischen 2. Amateurliga, dem FV Kappelrodeck. Neben einer wirklich schönen Fahrt in den Schwarzwald, die so den Mannschaften die Schönheiten unserer Heimat näherbringt, geben die Spiele vor allen Dingen Gelegenheit, den Nachwuchs zu probieren.

Der Gegner konnte sich in diesem Jahr gegen starke Konkurrenz besonders mit unserem aufstrebenden Nachbarverein Mörsch in dem großen Bezirk, der sich bis ins Kinzigtal erstreckt, in der Spitzengruppe behaupten und hat damit den Beweis erbracht, daß er nicht nur in kämpferischer, sondern auch in technischer Hinsicht zu den ersten Mannschaften zählt.

Ettlingen wird wie am vergangenen Sonntag junge Leute einsetzen, die im Verein mit den routinierten Stammspielern ihre Probe bestehen wollen. Man darf mit gutem Sport rechnen.

Um die Schönheiten der Natur zu genießen, fährt der Omnibus bereits um 10 Uhr am Vereinslokal ab. Fußballfreunden ist Gelegenheit zur Mitfahrt geboten. Karten sind im „Bad. Hof“ erhältlich.

#### Die Mannschaften spielen:

I. Stubenrauch	
Feininger	Feneccy
Huber	Klee
Altenbach	Buchleitner
Schneider	Wehrum
Klein	Launiger
II. Sieber	
Gleißle P.	Bayer
Bitsch	Hug
Rastätter	Klinze
Eckenreder	Wanner
Nowotny	Jülg

Zürcher Notizenverkehrsreise	
9.5	8.5
New-York (1 Dollar)	4.32 1/2 — 4.33
London (1 Pfd.)	11.00 — 11.00
Paris (100 fr.)	1.08 1/2 — 1.08 1/2
Brüssel (100 belg. fr.)	8.01 — 8.02 1/2
Mailand (100 Lire)	0.66 1/2 — 0.66 1/2
Deutschland (100 DM)	95.25 — 96.00
Wien (100 Sch.)	14.95 — 15.10
Stockholm	75.50 — 75.50
Amsterdam	107.50 — 107.50
Dänemark	57.00 — 57.00
Norwegen	53.50 — 53.50
Spanien	60 1/2 — 60.50
Sperrmark New York	13.80 — 13.90

Berlin, den 8. 5. 52: Wechselstuben Umrechnungskurs 100 DM(West) = 405.00 DM (Ost) 100 DM (Ost) = 26.22 DM (West)

#### Deutsche Wertpapierbörsen

Frankfurt:	
Adlerwerke	63 1/2
ABG	38 1/2
Brown Bov.	—
Daimler	67
Degussa	130
Fordwerke	106
Siemens St. A	—
Siemens Vzg. A	104
Zellstoff Waldhoff	—
BMW	—
Deutsche Bank	61 1/2
Dt. Effekt. B.	32
Dresdner Bank	63
Frankf. Hypothekbank	43

# AUS UNSERER HEIMAT

## Mit Scheffel und Dahn in den Frühling hinein

Zwei treue Wein- und Wanderfreunde erlebten unsere Heimat — Erinnerungen aus alten Briefen

Unter allen deutschen Dichtern seiner Zeit stand Felix Dahn, unser Pfälzfreund, Joseph Viktor Scheffel am nächsten. Seitdem sie sich im Hause des bekannten bayerischen Philologen Friedrich Thiersch in München gefunden, einte das Freundespaar zeitweilig eine Fülle gemeinsamer Neigungen und Arbeiten, die sich in Beruf, Forschung und Dichtung bewährten, ebenso aber auch in der gleichen Liebe zur Vorseit und zum — deutschen Wein. Dazu derselbe sonnige Humor, der Dahn wie Scheffel erfüllte, der den beiden Wanderfreunden Arbeit und Mühe golden verklärte. Als sie einmal selbster im Neckartal wanderten, da fanden sie einen Ziegel der 19 römischen Legion im Besitz eines alten Weibchens; das wärmte ihn gerade, um ihn dann als bewährtes Mittel gegen Schmerzen auf den Leib zu legen. Scheffel konnte seine Freude über diesen Fund kaum meistern: „Siehst du“, meinte er, „so kann das Heldentum verlaufen!“ Das ist der echte Humor, der Großes und Kleines in wohlthuenden Ausgleich bringt.

Auf pfälzischem Boden können wir Dahns Spuren nur mittelbar verfolgen. Den Dank für Dahns herzliche Teilnahme an Scheffels Dichtung übermittelten dem Freund ähnliche Funde wie jener Ziegel, diesmal aus dem bekannten Rheinabern. „Bei fröhlicher, sonniger Osterluft“, schreibt Scheffel, „ist mir heute nicht möglich, eine lange Epistel zu schreiben. Ich schicke Dir als Freundesgabe eine Erinnerung an Deine „Vandalen“, die ich im vorigen Jahr mit viel andern Trümmerstücken in Rheinabern gesammelt. Es ist ein Fragment nicht eines Gefäßes, sondern einer Form, in welcher die Gefäße der Töpfer mit erhabener Außenseite gemodelt wurden. Der gute Sand veranlaßte dort Ziegeleien und Töpfereien, es war ein blühend industriestädtelein, angelehnt an eine Römergarnison, als der furchtbare Rheinübergang in der Neujahrnacht 406 den gallischen Töpfern das Mo-

dell in der Hand zerbrach und die Römerkultur für immer hier niedergestürzt wurde. In einem der Ofen fand sich ein Skelett zusammengekauert, mit einem Beutel voll römischer Münzen.“

So schrieb Scheffel dem Freund nach Würzburg auf Ostern am 18. April 1884. Und fünf Jahre später fügte er einer Einladung zum Besuch seines Karlsruher Kellers bei: „Wenn je Deine Lebenspfade hierher führen, wollen wir auch ein Stück Völkerwanderung besprechen, da ich selber in der Rheinpfalz, an der Mosel, auf den Ringwällen der Taunusböden, im Kastell der Saalburg und anderen erinnerungsreichen Plätzen manche lehrreiche Wanderung getan.“ In dem immer wohlbestellten Keller Scheffels lagerte seit kurzem eine treffliche Weinsendung, die Felix Dahn von Würzburg aus ihm hatte zukommen lassen. So dankt er dem Freund am 5. April 1889: „Mein lieber Freund Felix! Im Kreise sachkundiger Freunde wurde gestern bei fröhlichem Mahl Probe gehalten: als Rivale war ihm ein Pfälzer 1865er aus den sonnigen Hügeln von Neustadt entgegengestellt. Der Leisten vom Main verhielt sich zu ihm wie ein erster, gediegener Mann, seines Wertes bewußt, zum lieblich tändelnden Knaben.“

„In voriger Woche — so fährt er fort — habe ich viel an Dich gedacht, durch unfreiwillige Ideen-Assoziation; ich tat, der ersten Frühlingssonne zu Ehren, eine Fahrt in die Feisenländer des Waagaus und war in Dahn, wo eine der wildfremdesten Berglandschaften Deutschlands den Wanderer anstarrt. Zertrümmerte Wände roten Sandsteins krönen allum die Höhen wie Ruinen von Riesenstädten, Sphinxen und Memnonkolosse, etruskischer Bergzauber etc., mittelalterliche Burgen draufgeklebt und in eigenmächtiger Architektur mit dem durchhöhlten Felsen verbunden. Altdahn, Grafendahn usw. steigern die Wucht des Eindrucks.“

Zur Scheffelfeier 1876 sandte Dahn nach Heidelberg ein Gedicht mit der Strophe:  
 Alt-Heidelberg, der Feinen,  
 Natur und Art und Geist  
 zu singen, ist des einen,  
 der Joseph Victor heißt.

Und die Glückwunschverse zu Scheffels letztem Geburtstag, dem sechzigsten, im Jahr des fünfundsiebzigjährigen Bestehens der Universität Heidelberg, erinnern noch einmal nach dreißigjähriger Freundestreue an alle Sinnesgemeinschaft und gleichgeartetes Schaffen:  
 Du bleibst dir gleich und gleich auch blieb ich mir,  
 fernab vom Lärm des Tages  
 stehn wir, getreu den Jugendidealen,  
 des neuen Reichs uns freudig, dessen Wert  
 die freilich nicht verstehen, die es nicht  
 gleich uns entbehrt, ersehnt und  
 miterkämpft.  
 Weil wir der Jugend treu geblieben sind,  
 blieb uns die Jugend treu.  
 Drum Gaudemus!  
 Glückauf zu deinem Sechzigsten,  
 mein Victor,  
 im Jubeljahr von deinem Heidelberg!

Leider ist das Denkmal, das ihm das dankbare Heidelberg einst auf stolzer Bergeshöhe errichtet hatte, seit Jahren entfernt, und so wohl zwar noch eine „Scheffeltterrasse“, aber kein Scheffeldenkmal mehr vorhanden.  
 Dr. A.B.



Verdiente Mittagstast  
 Pferde sind die treuen Helfer der Bauern. In der Frühjahrszeit haben sie bei der Feldbestellung schwere Arbeit zu leisten. Diese beiden haben sich ihre Mahlzeit verdient, die sie angeschnitten an der Deichsel zu sich nehmen

## Am Hochrhein entlang zum Hotzenwald

Land und Leute zwischen Bodensee und Basel — Historische Städte an der Grenze

Der dem Bodensee entströmte Rhein zwischen Konstanz und dem schicksalhaften Bogen bei Basel heißt der Hochrhein. Dieser Hochrhein hat in den letzten fünfzig Jahren, das läßt sich nun einmal nicht bestreiten, an Ursprünglichkeit und Unberührtheit durch den Einbau mächtiger Wasserkraftanlagen mancherlei Einbuße erfahren. Freilich wird man sagen müssen, daß insbesondere die jüngeren technischen Werke am Hochrhein, soweit dies eben möglich ist, gefällig in die Landschaft sich einfügen. Trotz der Eingriffe der Ingenieurkunst und Industrie hat aber der Hochrhein doch eine Fülle eindrucksvoller und malerischer Partien sich zu bewahren vermocht.

Betrachtet man die Rolle, die seine Städte Schaffhausen, Waldshut, Laufenburg, Säckingen, Rheinfelden, um nur sie zu nennen, in der Geschichte gespielt haben, so darf festgestellt werden, daß auch in kulturhistorischer Beziehung vom „Hohen Rhein“ gesprochen werden kann. Der Geschichtsfreund wie der Kunstsiebhaber finden sich im Bereich des Hochrheins mächtig angezogen. Und für den Naturverschorenen gilt das gleiche. Kirchen, Rathäuser, Schlösser, alte Stadtbefestigungen, Museen und Heimatsammlungen in einer Landschaft voller Abwechslung — der Genuß aller dieser Erscheinungen verleiht Ferienwochen am Hochrhein eine beglückende Note.

Und nun gesellt sich zum Hochrhein der Hotzenwald, der gegen den Strom absinkende Schwarzwald. In diesem Hotzenwald lernt man eine vorzonnene Berglandschaft kennen, die vielfach wie ein Hochplateau anmutet, aus dem sich schilddarmförmig bewaldete Kuppen aufwölben, das aber auch von den tiefeingeschnittenen schluchtartigen Flußtäälern der Murg (der südlichen), der Alb (gleichfalls der südlichen), der Schlucht usw. durchfurcht wird. An der Nordgrenze erwarten Todmoos, St. Blasien, Höchenschwand u. a. ihre Gäste aus nah und fern. Die Höhensonne birgt unau-

schöpfbare Kräfte für Heilung und Genesung. Auch auf dem Hotzenwald geht der Geschichtsfreund nicht leer aus. Er kann sich, etwa an Hand eines kleinen Buches von Heinrich Hansjakob, beschäftigen mit den Aufständen der „Salpeterer“, der Hotzen, die um ihre traditionellen Privilegien als echte „Revoluzzer“ wacker kämpften.

Gemeinsam für Hochrhein und Hotzenwald gilt, daß man in ihren Gasthöfen und Wirtshäusern, auch wenn sie schlicht und ohne Gepränge auftreten, jener Gastlichkeit gewiß sein kann, von der man sagt, sie sei ein besonders bemerkenswertes Erbgut und Kennzeichen alemannischen Menschentums.

Die auch nach dem zweiten Weltkrieg wieder neu erstarkten freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Schweiz und Baden umwehen jeden am Hochrhein besonders fühlbar. Zum Fridolinsfest nach Säckingen im Frühling, zum Tiengener Schwyzertag im Sommer, zur Waldshuter Chiltli im August und zu manchem andern Volksfest erscheinen zur besonderen Freude der Nachbarn auf der Nordflanke des Stromes immer auch sehr viele eidgenössische Gäste. Kurz, in der großen klassischen Reiselandschaft von Schwarzwald und Bodensee erfüllen Hochrhein und Hotzenwald eine wichtige Sendung. Sie sorgen mit Bedacht, aber auch mit voller Hingabe dafür, daß die Menschen drüben und hüben sich schätzen und einander nachbarlich zugestehen sind. Wenn Gastlichkeit schlechthin über hohe diplomatische Fähigkeiten verfügt, so die in der alemannischen Welt im besonderen.

### Römische Funde in Pforzheim

Auf einem Gartengrundstück in Pforzheim wurden unmittelbar unter dem Erdboden die Mauer eines römischen Hauses, römischer Trümmer- und Brandschutt, ein etwa 10 cm dicker Mörtelstampfen, Dachziegel und Gefäßscherben gefunden.

## Baden feiert den „Tag der Heimat“

Zahlreiche Brauchtumsveranstaltungen sind

Der Hinweis auf die innige Verbundenheit zwischen Fremdenverkehr und Heimatpflege bedarf kaum besonderer Begründung. Es versteht sich von selbst, daß der Badische Fremdenverkehrsverband, wie das bisher geschehen ist, auch künftig alle Bestrebungen und Unternehmungen des Bundes „Heimat und Volksleben“, soweit es in seinen Kräften steht, fördern wird. Dabei liegt ihm am Herzen, daß Trachtenwesen und Brauchtum nicht etwa zu oberflächlichen Schaustellungen benützt werden. Vielmehr stellt sich der Bad. Fremdenverkehrsverband (Sitz Freiburg i. Br.) in diesem Betracht uneingeschränkt auf den Boden, auf dem der Bund „Heimat und Volksleben“ seine so wichtigen und mit fühlbarer Hingabe betreuten Aufgaben zu erfüllen bestrebt ist.

Der für den 17. und 18. Mai angesetzte „Tag der Heimat“ wird denn vom Badischen Fremdenverkehrsverband, seinen Gebietsausschüssen, den Heil- und Kurorten, den Verkehrsgemeinden, Sommerfrischen usw. nicht nur freudig begrüßt, sondern auch tatkräftig gefördert. Darin bekundet sich zugleich die Überzeugung, daß die Gäste im Schwarzwald und am Bodensee sich einbezogen fühlen in diesen „Tag der Heimat“, der ihnen die sicherlich willkommenen Gelegenheiten bietet, mit Brauchtum, Volksleben und Trachtenwesen der oberrheinischen Landschaften sich vertraut zu machen.

Unter den Brauchtumsveranstaltungen ragen besonders hervor der am 11. Mai stattfindende

geplant — Das Programm dieses Sommers

Hebeltag in Lörrach, bei dem Bundespräsident Heuss anwesend sein wird. Dann folgt vom 17. bis 19. Mai ein heimatisches Dorffest in Eichstetten a. K., verbunden mit einem Festzug, in dem Zeugnisse alten einheimischen Volkslebens dargestellt werden. An das St. Urbansfest in Freiburg-Herdern am 24. Mai schließt sich am Pfingstsonntag der Schellenmarkt (Fest der Hirtenböden) auf dem Bierdeck zwischen Elzach, Biederbach und Mühlbach und auf dem Föhrenbühl bei Schramberg an.

Das am 8. Juni stattfindende Rentchaler Heimatfest mit Trachtentreffen in Oppenau hat zum Anlaß die 900jährige Bestelung des Rentchales. Auf dem weiteren Programm stehen ein Kinzigtaler Trachtentag in Wolfach am 15. Juni, das Peter-und-Paulsfest in Bad Peterstal (Müllkapelle) und in St. Peter sowie am 29. Juni der Eulogusritt (Segnung von Pferden) in Lenzkirch.

Im Juli feiert die Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins Todmoos Jubiläum und das St. Jakobsfest in Wolfach — St. Jakob wird viele Wallfahrer anziehen. Anfang August folgt das Afrafest in Mühlbach, das wegen der farbenprächtigen Prozession gerne besucht wird. Die Programme für August umfassen den Alemannischen Heimgatt in Gutach, den Laurentiusfest in Ehrenstetten, den Kräuterbuscheltag in St. Märgen und das große Wallfahrtsfest in Zell a. H. zu Ehren der „Maria zu den Ketten“.

ROLAND BETHKE  
**NARREN im Schnee**  
 Copyright by G. Grote-Verlag Hamm

„Meinetwegen, Sepp. Aber jetzt geh mir aus den Füßen. Siebst du nicht, daß hier alles drunter und drüber geht.“

Sepp stolpert davon, Er sucht seinen Sohn. Nolde hockt oben auf der Treppe bei Dorothee. Sie lassen den Kofferradio spielen; auf der Treppe lassen sie den Radio spielen, sind die Menschen dann alle verrückt geworden? Ist es nicht genug, wenn drinnen der Radio aus Wien kommt.

„Nolde, du mußt einspannen und an die Bahn fahren. Der Häusermakler kommt.“

Das wirkt wie Feuer im Pulverfaß. Dorothee springt auf und packt Sepp am Arm.

„Er kommt? Wann denn?“

„Heute abend, sage ich. Und der Käufer ist auch in der Nähe.“

Dorothee muß laut lachen. Sie schüttelt sich vor Lachen.

„Mir ist gar nicht zum Lachen“, meint Nolde und schraubt wütend am Kofferradio.

„Oh, mein liebes Fräulein“, meint Sepp und macht ein verzweifelt demütiges Gesicht. „Wenn mir nur im gefährlichen Moment die Bude nicht leer ist. Fräulein Dorothee, sorgen Sie doch dafür, daß heute abend hier ein ordentlicher Rummel ist. Sie brauchen nur zu blinzeln und schon ist mein Stall voll Menschen. Ich habe ja gut besetzt, aber wenn ein Käufer kommt, verstehen Sie, wenn ein Käufer kommt, dann kann es drunten im Gastzimmer gar nicht toll genug hergehen.“

„Sie meinen, der Käufer kriegt dann stärkeren Appetit?“

„Ja, das kriegt er, hol ihn der Teufel!“

„Ich soll also hier mithelfen und einen großen Wintersportbetrieb zaubern?“

„Ja, das sollen Sie, wenn ich bitten dürfte.“

„Damit der Käufer denkt, hier geht es immer so zu und sich einbildet, man könne hier in wenigen Jahren ein reicher Mann werden?“

„Aufs Haar, den Eindruck soll er haben, mag er in der Hölle braten!“

„Ich soll also heute abend möglichst viele Menschen in den Gipfelblick locken?“

„Nichts anderes.“

„Daß der Käufer nur so Bauklötze staunt?“

„Geraten.“

„Nolde, das machen wir. Wir gehen heute mittag noch in den Tannenhof und keilen zu einem großen Gesellschaftabend. Tanzmusik aus Budapest mit elf Röhren.“

Sepp Notnagel, der aufgewachte Fuchs, feixt über das glattrasierte Gesicht. Er zieht an der neuen Weste und rollt die Arme, weil der Anzug in den Achselhöhlen spannt. Armelabschnitt zu eng, Pflücker von einem Schneider.

„Zuerst muß er mit dem Schlitten zur Bahn.“

Nolde, immer noch auf der Treppe sitzend, zieht die Knie hoch und stützt das Kinn auf. „Ich verkaufe nicht!“ sagte er, „nein, ich behalte meinen Kram!“

Jetzt reißt aber Sepp Notnagel die Augen auf. Er verschluckt sich, ihm ist wahrhaftig Spucke in die Luftröhre gekommen.

„Was hast du gesagt?“

„Ich verkaufe nicht!“

„Seit wann hast du denn das Recht, hier zu bestimmen?“

„Ich nehme mir das Recht.“

„Nimmst du auch die Schulden?“

„Jawohl.“

„O du Waldaffe! Geh und spanne Felix ein!“

„Ich huste drauf!“

Sepp wachsen die Augen aus dem Kopf. Nolde ist aufgesprungen. Zwei Dickschädel, zwei Hartholzköpfe stehen sich gegenüber.

„Geh und spanne Felix ein!“

„Schlag mich tot, ich spanne nicht ein!“

Dorothee legt ihm beide Hände auf die Schultern. Er hat den Blick gesenkt; nein, er hat nicht den Mut, sie anzuschauen. Seine Augen werden feucht, die Lippen zittern, es schüttelt ihn von innen heraus.

„Nolde, geh und spanne Felix ein“, sagt Dorothee. Er geht und spannt ein. —

Abends ist im Gipfelblick die Hölle ausgebrochen. Das ist ein Trübel und ein Toben und Singen und Tanzen, als wäre der letzte lustige Tag des Lebens angebrochen.

Ein wahrer Hexensabbat.

Nie hat das Haus Gipfelblick einen solchen Hochbetrieb erlebt. Eng gepfercht sitzen die Menschen aufeinander, zwischen Tischen und Stühlen entwickelt sich der Tanz. Dorothee hat wieder das Schifferklavier umgehängt. In der Ecke sitzt sie auf der Bank und spielt einen veräulerten Gassenhauer. Sie sind aber auch alle gekommen, der Magnet Dorothee hat sie vom Tannenhof weggezogen. Jetzt lärmen sie hier umher in Qualm und Dunst und zeigen alle Lust, aus der Haut zu fahren. Menschen über tausend Meter.

Doktor Sick und der Bär Biller, Margot und die Jungen Rennläufer, die Segelflieger und der Skipapa und Kurt Göckler. Auch Valentino glänzt wie ein Filmstar und zieht alle Register, um Dorothee zu gewinnen.

Alle sind sie da und der Akrobat Rolf Pinkenkötter, der Heuhüpfen und Indiarer, er stachelt sie auf zu immer tollerem Leben. Mit stürmischem Erfolg singt er die Moritat von Dorothee. Beifall und Gelächter schlagen brausend über ihm zusammen.

In diesen Menschenstrudel, in diese kochende, dampfende Ausgelassenheit, in diesen ohrensprengenden Stimmenkatarakt platzt der Agent hinein.

Nolde ist mit dem Schlitten angekommen. Da steht er unter der Tür, der Agent; ein beleibter Mann im Pelzmantel, mit einem angelaufenen Kneifer und einem kurzen Hals.

Da steht er in der Brandung, in der Sturmflut des Frohsinns, und reißt die Augen auf vor Staunen.

„Donnerwetter!“ entfährt es ihm, „Donnerwetter, Schweineohr! Darf ich herein! Ich bin nicht in der Lebensversicherung.“ Sepp Notnagel kommt in heller Erregung auf ihn zu; er arbeitet sich mit Macht durch den Menschenbrei. Gott sei Dank, denkt er, hier kocht die schönste Suppe.

Sie tanzen gerade einen Wiener Walzer zum Schifferklavier.

„Guten Abend wünsche ich“ sagt Sepp und streckt dem Agenten die Hand hin. „Entschuldigen Sie, bei uns geht's immer bissel drunter und drüber. Ja ja, heute ist es noch zahn.“ so lügt der Alte, der sich den Bart hat scheren lassen.

„Ist ja großartig. Und Sie wollen verkaufen?“

„Vergrößern will ich mich, verstehen Sie? Neu bauen. Modern.“

Er lügt wie Gedenkreiden, es ist fast nicht auszuhalten.

„Wenn ich fragen darf, haben Sie den Kaufliebhaber gleich mitgebracht?“

„Mitgebracht!“ ruft der dicke Herr und streckt erstaunt den Bauch vor, „mitgebracht!“ Was für Staß reden Sie? Mitgebracht? Ist er denn nicht da?“

„Wer denn?“

(Fortsetzung folgt)